


# skeptiker

**Zeitschrift für Wissenschaft und kritisches Denken** 2/07



**Mondkalender  
Freitag, der 13.  
Hexenverfolgungen  
heute**

**GWUP-Konferenz 2007**

**Alternativwissenschaft  
in Österreich (Teil 2)**

skeptiker  
magazin

**Die Psi-Spione  
des Pentagon**

## Liebe Leser,

da staunte der Kollege vom Kulturmagazin: Der Glaube an Freitag, den 13., als Unglückstag heute fester Bestandteil der populären Kultur, lässt sich in Deutschland nicht weiter als bis 1950 zurückverfolgen. Keine Spur von einem seit Jahrhunderten verwurzelten Volksglauben!

Volkskundler wissen dies schon längern. Gunter Hirschfelder war es, der den Unglücksglauben bis 1957 zurückverfolgte (siehe *Skeptiker* 1/2002, S. 23-29). Jetzt hat Stephan Bachter eine noch ältere Quelle entdeckt. Der promovierte Volkskundler und Mitglied im GWUP-Wissenschaftsrat datiert damit den Beginn der schriftlichen Überlieferung zum Glauben an den Unglückstag um immerhin sieben Jahre nach hinten. Lesen Sie mehr dazu auf S. 55-57 in dieser Ausgabe.

Dass uralte Überlieferungen als Quelle des modernen Mondglaubens gelten, dürfte kaum überraschen. Wer heute in Mondratgebern und -kalendern Tipps für die richtige Mondphase zum Gärtnern oder Haare Schneiden gibt, schmückt sich nicht selten mit der Autorität des „überlieferten Erfahrungswissens“.

Helmut Groschwitz, ebenfalls Volkskundler, beschäftigte sich in seiner Dissertation mit modernen Mondkalendern. Für den *Skeptiker* hat er seine Erkenntnisse auf den folgenden Seiten zusammengefasst. Tatsächlich reicht die Tradition derartiger Ratgeber teils mehrere Jahrhunderte zurück.

Empirisch betrachtet, ist an den aktuellen Tipps für Wellness nach den Mondphasen allerdings ebenso wenig dran wie an den Termin-Empfehlungen für Aderlass und Schröpf-Behandlungen aus dem Spätmittelalter. Dennoch dürften nicht wenige Mond-Gläubige die Ratschläge als Lebenshilfe empfinden. Helmut Groschwitz zieht ein fast paradoxes Fazit: „Wenn’s auch nicht nützt, so hilft es doch.“

Inge Hüsgen

## Impressum

Redaktionsanschrift:  
Inge Hüsgen, c/o GWUP, Arheilger Weg 11,  
64380 Roßdorf

Redaktionsleitung:  
Inge Hüsgen (V.i.S.d.P.), E-Mail: skeptiker@gwup.org

Redaktion:  
Bernd Harder (bh, Augsburg)  
Dr. Holm Hümmeler (hh, München)  
Inge Hüsgen (ih, Grevenbroich)  
Dr. Andrea Kamphuis (ak, Köln)  
Ulrich Magin (um, Rastatt)  
Ralph Puchta (rp, Nürnberg)  
Freie Mitarbeit:  
Holger von Rybinski (hvr)

Herausgeber, Verlag und Abonnementverwaltung:  
Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung  
von Parawissenschaften e.V. (GWUP),  
Arheilger Weg 11, 64380 Roßdorf,  
Tel.: (0 61 54) 69 50 21, Fax: (0 61 54) 69 50 22,  
E-Mail: anfrage@gwup.org

Wissenschaftlicher Beirat:  
Dr. Mark Benecke (Kriminalbiologie und  
Kriminalistik, Köln)  
Prof. Dr. Wim Betz (Medizin, Brüssel/Belgien)  
Prof. Dr. Volker Faust (Psychiatrie, Ulm)  
Prof. Dr. Jürgen Großer (Umweltmedizin, Birkenheide)  
Prof. Dr. Peter Kröling (Klimatologie, München)  
Prof. Dr. Felix Krusen (Ernährungswissenschaften,  
Bonn)  
Prof. Dr. Martin Lambeck (Physik, Berlin)  
Prof. Dr. Rolf Manne (Chemie, Bergen/Norwegen)  
Prof. Dr. Wolfgang Michaelis (Psychologie,  
Augsburg)  
Prof. Dr. Gerhard Neuhäuser (Neuropädiatrie,  
Gießen)  
Prof. Dr. Dr. Heribert Reitböck (Biophysik, Marburg)  
Prof. Dr. Otto Spaniol (Informatik, Aachen)  
Prof. Dr. Boris Velimorovic (Sozial- und  
Ethnomedizin, Baden b. Wien)  
Prof. Dr. Nikolaus Vogt (Astronomie, Santiago/Chile)  
Prof. Dr. Mahlon W. Wagner (Psychologie,  
New York/USA)  
Prof. Dr. Hartmut Zinser (Religionswissenschaft,  
Berlin)

Layout:  
TZ-Verlag & Print GmbH, 64380 Roßdorf  
Titelgestaltung:  
Alexander Paul, Herninghof 4, 30457 Hannover

Anzeigenverwaltung:  
Verantwortlich: Amardeo Sarma  
E-Mail: Marketing.Skeptiker@gwup.org.  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 6  
vom 1. 2. 2006

Druck:  
TZ-Verlag & Print GmbH, Roßdorf

Erscheinungsweise:  
vierteljährlich

Bezugspreis:  
Einzelheft € 5,50. Jahresabonnement (4 Hefte)  
€ 22,-. Nachbestellung älterer Ausgaben über den  
Herausgeber, Preise auf Anfrage.

Erfüllungsort und Gerichtsstand:  
Darmstadt

Manuskripthinweise und Copyright:  
Manuskripte sollten als Word® für Windows®- oder  
RTF-Dateien eingeschickt werden. Bitte fordern Sie  
vor dem Schreiben unsere Manuskript-Richtlinien an.  
Autoren sollten bereits bei der Planung eines Artikels  
möglichst frühzeitig mit der Redaktion Kontakt auf-  
nehmen. Bei Zuschriften an die Redaktion wird das  
Einverständnis zum Abdruck vorausgesetzt. Für un-  
verlangt eingesandtes Material übernimmt die Redak-  
tion keine Gewähr.

Copyright: Die GWUP behält sich alle Rechte vor.  
Nachdruck, Übersetzung und Vervielfältigung, auch  
auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.  
©GWUP 2007. Namentlich gekennzeichnete Beiträge  
sowie Anzeigen geben nicht unbedingt die Meinung  
der Redaktion oder der GWUP wieder.



Diese und andere Ausgaben des *Skeptiker* können Sie nachbestellen  
in der GWUP-Geschäftsstelle, Arheilger Weg 11, 64380 Roßdorf,  
Tel: 0 61 54 - 69 50 21, E-Mail: anfrage@gwup.org



# Alternativwissenschaft in Österreich

Ulrich Berger

## Teil 2

Es war im fünften Jahr eines neuen Jahrhunderts, als ein in der Öffentlichkeit nahezu unbekannter Patentbeamter in einem kleinen Land im Herzen Europas sich anschickte, mit seltsamen Ideen über Raum und Zeit die Physik der Lehrbücher seiner Generation völlig umzukrempeln... Wer jetzt meint, hier werde wieder einmal die Geschichte von Albert Einstein und seinem „annus mirabilis“ 1905 eingeleitet, liegt falsch. Die Rede ist hier von dem pensionierten Wiener Patentbeamten Walter Dröscher.

## Ein Sprung in den Hyperraum

2005 war das Jahr, in dem Walter Dröscher und sein Koautor Jochem Häuser, Professor an der deutschen Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, einen Preis des renommierten amerikanischen AIAA (American Institute of Aeronautics and Astronautics) erhielten. Mit einem „Best Paper Award 2004“ ausgezeichnet wurde ihr Konferenzbeitrag über „Guidelines for a Space Propulsion Device based on Heim's Quantum Theory“.<sup>1</sup> Ein Bericht über diesen Beitrag im New Scientist Anfang 2006 trug den Titel „Take a leap into hyperspace“, und wie Science Fiction liest sich auch der Inhalt. Um es kurz zu fassen: Dröscher und Häuser schlugen eine futuristisch anmutende neue Antriebsart vor, durch die ein zukünftiges Raumschiff auf seinen Reisen durch das All eine Abkürzung via „Hyperraum“ nehmen könne, was etwa eine Reise zum Mars in guten drei Stunden ermöglichen würde.<sup>2</sup>

Der Bericht im New Scientist löste augenblicklich ein gewaltiges Raunen in einschlägigen Diskussionsforen aus. Der Grund dafür war nicht nur die revolutionäre Antriebstechnik, sondern auch ihre theoretische Basis, die „Heim

Quantentheorie“ (HQT), ursprünglich entwickelt von dem 2001 verstorbenen deutschen Physiker Burkhard Heim, später unter Mitwirkung von Walter Dröscher. Diese sei nichts weniger als eine „vereinheitlichte Feldtheorie in einem quantisierten höherdimensionalen Raum“, berichten Dröscher und Häuser in ihrem Artikel, und gleich im ersten Absatz verweisen sie auf auffällige Parallelen zur derzeit in der mathematischen Physik heiß diskutierten Theorie der Quantengravitation, einer möglichen Alternative zur Stringtheorie.

## Burkhard Heim

Der Lebenslauf von Burkhard Heim, dem geistigen Vater der HQT, liest sich wahrlich dramatisch. 1925 geboren, wollte er schon als Kind Raketenwissenschaftler werden und experimentierte im heimischen Keller mit Sprengstoffen. Im zweiten Weltkrieg war er tatsächlich als Sprengstofftechniker beschäftigt, wobei er 1944 Opfer eines tragischen Unfalles wurde. Bei diesem verlor er beide Hände sowie 90% seines Seh- und Hörvermögens. Trotz seiner schweren Behinderung studierte er, unterstützt durch seine Frau und seinen Vater, nach dem Krieg Physik. Dank seines phänomenalen Gedächtnisses konnte er sich trotz der widrigen Umstände mit Relativitäts- und Quantentheorie vertraut machen, und fortan arbeitete er wie besessen an seinem Lebenswerk, das schließlich in drei Bänden veröffentlicht wurde.<sup>3</sup>

Ein schwerbehinderter Physiker, der im stillen Kämmerlein die Vereinheitlichung von Relativitätstheorie und Quantentheorie, den heiligen Gral der modernen Physik, gefunden hat und der von seinen Anhängern mit Stephen Hawking und Albert Einstein verglichen wird? Was soll man davon halten? Einerseits klingt die ganze Geschichte verdächtig nach einem der in der Physik besonders

zahlreichen Pseudowissenschaftler, üblicherweise wenig schmeichelhaft als „Spinner“ bezeichnet. Andererseits wurde seine Theorie offenbar aufgegriffen, angeblich weiterentwickelt und zumindest indirekt mit einem Forschungspreis einer renommierten Wissenschaftlervereinigung gewürdigt. Was bei näherem Hinsehen allerdings stutzig macht, sind einige Punkte, die insgesamt den Verdacht nahe legen, dass hier viel Lärm um Nichts gemacht wurde.

Das beginnt bereits bei Heims Arbeit. In sturköpfiger Art und Weise weigerte sich Heim, die in der Wissenschaft übliche Vorgehensweise einzuhalten. Er hatte kein Interesse daran, ein Doktorat zu erwerben oder seine Arbeit in Form von Artikeln bei Fachzeitschriften einzureichen. Er verwendete nicht nur hochkomplexe Mathematik, sondern erfand dazu auch eine eigene Symbolik, die es für Außenstehende enorm schwer machte, seine Schritte nachzuvollziehen. Auch kam es dadurch, dass er gezwungen war, seine Schriften anderen zum Mitschreiben zu diktieren, unvermeidlich zu Fehlern in der Transkription. Die Resultate jahrelanger Arbeit sind mit einer einzigen kleinen Ausnahme niemals einem rigorosen peer review unterzogen worden. Was blieb, waren im Wesentlichen drei dicke Bücher, die mit Fehlern gespickt waren und deren Inhalt auch theoretische Physiker kaum nachvollziehen können. Erschienen sind sie nicht in einem Fachverlag, sondern in einem kleinen Innsbrucker Verlag von Heims Freund Andreas Resch, einem Theologen und inzwischen pensionierten Professor für klinische Psychologie und „Paranormologie“ an der Päpstlichen Lateranuniversität Rom.<sup>4</sup>

## Paranormologie

Wer bei „Paranormologie“ und „päpstlicher Universität“ unwillkürlich an die wundersam geheilten Krampfadern einer brasilianischen Nonne denken muss, die zur Seligsprechung des letzten österreichischen Kaisers führten, der liegt nicht weit daneben. Die Druckwerke eines solchen Verlagshauses gehören verständlicherweise nicht zur typischen Lektüre von Quantenphysikern. Dass Heims Theorie vom wissenschaftlichen Mainstream fast völlig

ignoriert wurde, liegt auch daran, dass er sich kaum von esoterischen Randbezirken abgrenzte. So pflegte er etwa auch intensive Kontakte<sup>5</sup> zu dem „UFO-Forscher“ Illobrand von Ludwiger, der ebenfalls fleißig die Werbetrömmel für die HQT rührt.<sup>6</sup>

Nun kann man es Heim nicht zum Vorwurf machen, dass seine Theorie hauptsächlich von Personen vereinnahmt wird, die in der akademischen Physik gänzlich unbekannt sind. Wie steht es aber um seine „Nachfolger“, Dröschner und Häuser? Beide führten nach dem Tod von Heim dessen Arbeit fort und passten die Terminologie an die heute übliche an. Das Resultat war eine Version, die sich EHT („Extended Heim Theory“) nennt. Zunächst: Jochem Häuser ist in seinem Fach ein erfolgreicher Wissenschaftler, aber weder seine noch Dröschners zentrale Arbeitsgebiete waren jemals Quantenphysik oder Feldtheorien. Häuser ist Professor für Informatik und ehemaliger Abteilungsleiter der Europäischen Raumfahrtagentur,<sup>7</sup> Dröschner ist wie erwähnt ehemaliger Patentbeamter.<sup>8</sup>

## Grenzgebiete der Wissenschaft

Walter Dröschner nannte als Zugehörigkeit in seinem AIAA Papier ein „Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft (IGW), Leopold-Franzens Universität Innsbruck“. Da die Webseite dieses Instituts zwar unter der Domain der Uni Innsbruck angesiedelt war und auch den Namen der Uni in der Titelleiste trug, in deren Organigramm aber nicht auftauchte, fragte ich bei der Universitätsverwaltung nach. Es stellte sich heraus, dass das Institut nichts mit der Innsbrucker Universität zu tun hatte. Tatsächlich ist das Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft identisch mit dem Verlag von Andreas Resch. Der Vizerektor für Forschung reagierte schnell: Zwei Tage später ging das Institut offline. Später tauchte es unter einer anderen Domain wieder auf, diesmal allerdings ohne eine Zugehörigkeit zur Uni Innsbruck vorzutäuschen.<sup>9</sup>

Nun mag es sein, dass eine Universität sich in der Adresszeile eines Fachartikels besser macht als ein Institut mit einem esoterisch klingenden Namen alleine. Dieser Umstand kann aber wohl

Ao. Univ.-Prof. Dr. Dr. **Ulrich Berger** ist Wirtschaftswissenschaftler am Department Volkswirtschaft der Wirtschaftsuniversität Wien.

kaum dazu geführt haben, dass die AIAA eine Auszeichnung für einen Konferenzbeitrag vergibt. Auch dieser Preis relativiert sich bei genauerer Betrachtung allerdings einigermaßen. Zunächst darf man nicht glauben, dass Dröschner und Häuser „den“ Preis des AIAA erhalten haben. Tatsächlich ist das AIAA in Dutzende Untergruppen gegliedert, von denen jede einzelne Preise für ihr Spezialgebiet vergibt, und zwar nicht einen, sondern mehrere jährlich. Insgesamt gibt es über 70 verschiedene solcher Preise.<sup>10</sup> Der „Best Paper Award“ für den Dröschner-Häuser Beitrag war einer von insgesamt 21 Best Paper Awards, die 2005 vergeben wurden.<sup>11</sup> Er stammt vom „Technical Committee Nuclear and Future Flight Propulsion“. In diesem sitzt zwar kein Quantenphysiker, dafür aber Koautor Jochem Häuser.

## Peer Review

All das ist natürlich für sich genommen noch kein Grund, die EHT nicht ernst zu nehmen. Nur: wie soll ein interessierter Laie das entscheiden? Die Theorie ist hoch abstrakt, und wenn man nicht zufällig mathematischer Physiker ist oder aus sonst einem Grund mit „metrischen Tensoren“ und „lokal Minkowskischen Mannigfaltigkeiten“ auf Du und Du, dann hat man keine Chance, darüber eigenständig zu urteilen. Dafür ist bekanntlich das Peer-Review-Verfahren zuständig. Bedauerlicherweise ist auch die EHT bisher noch kein einziges Mal einer solchen strengen Überprüfung von fachkundiger Seite unterzogen worden. Eine Publikation in einer Fachzeitschrift fehlt nach wie vor.

Eine gewisse Art von peer review gab es schließlich doch. Der renommierte Astrophysiker Lawrence M. Krauss urteilte über das Dröschner-Häuser Papier wenig schmeichelhaft: „completely crackpot, as far as I can see“.<sup>12</sup> Auch der Mathematiker Gerhard Bruhn, emeritierter Professor der TU Darmstadt, hat sich die EHT im Dröschner-Häuser Artikel näher angesehen. Er fand einen schwerwiegenden Fehler, und zwar bereits in der allerersten Gleichung.

Auch der Versuch einer Widerlegung von Bruhns Argumenten scheiterte drastisch.<sup>13</sup> Seither ist auf dieser Ebene Funkstille. Stattdessen mehren sich die Publikationen, in denen die EHT „populärwissenschaftlich“ und vierfarbig aufbereitet wird.

Am Ende steht also eher Hype als Hyperspace: eine hoch spekulative Theorie, die sich aus recht durchsichtigen Gründen an eine Überprüfung durch Fachkollegen nicht herantraut, und trotzdem daran scheitert. Ob unsere Urenkel in Zukunft durch den Hyperraum zum Mars düsen werden, bleibt weiterhin ungewiss.

## Quantenteleportation am PC

Szenenwechsel. Vor drei Jahren, also etwa zur gleichen Zeit, als die EHT Gestalt annahm, ereigneten sich wundersame Dinge auf einem sehr eng verwandten Gebiet, ebenfalls in Österreich. Die Vorgänge, von denen hier die Rede ist, waren allerdings deutlich ein paar Schubladen tiefer angesiedelt als die um Dröschner und Häuser. Wer mit „Quantenteleportation“ bis dahin hauptsächlich den Namen des österreichischen Quantenphysikers Anton Zeilinger verbunden hatte, der konnte der Webseite der niederösterreichischen Donau-Universität Krems Anfang 2004 einigermaßen erstaunt entnehmen, dass eine solche auch in deren Medienlabor, dem TIM-Lab, stattgefunden habe.<sup>14</sup> Dabei sollen Daten zu einem nahe München angesiedelten privaten „Institut für Raum-Energie Forschung“ (IREF) übertragen worden sein. Nicht über Kabel oder Funk, sondern „über das kosmische Hintergrundrauschen“, und zwar mit Überlichtgeschwindigkeit.

## Lottoprognose

Dieser hanebüchene Unsinn fügte sich nahtlos in das „Global-Scaling“-Seminarangebot des IREF-Leiters Hartmut Müller ein, wo man allerlei über „Freie Energie“, „Gravitationsabschirmung“ und „kalte Kernfusion“ lernen kann.<sup>15</sup>



Gemeinsam mit TIM-Lab Leiter Erwin Bratengeyer wurde das neue Verfahren (erfolglos) in Berlin „demonstriert“,<sup>16</sup> wurden Artikel verfasst und Vorträge gehalten. Dass die dubiose Technik für „kosmisches Internet“ dieselbe war, die noch kurz zuvor „Biohandys“ mittels „stehender Gravitationswellen“ hätte ermöglichen sollen,<sup>17</sup> hatte wohl eher marketingtechnische als physikalische Gründe. Fragwürdig auch, ob die Leeds Metropolitan University von der ganzen Sache begeistert gewesen wäre – schließlich war auch sie gleichzeitig Kooperationspartner des TIM-Lab, ausgerechnet für das erste PhD-Studium in Krems.

Dass die Partnerschaft mit einem Privatinstitut, das eine „Lottoprognose“ anbietet,<sup>18</sup> für das Image der Donau-Uni auf Dauer förderlich ist, darf bezweifelt werden. Von einem renommierten Physiker der TU Wien auf die peinliche Angelegenheit aufmerksam gemacht, ließ der damalige Rektor der Donau-Universität Krems die Meldung über die angebliche Teleportation im Sommer 2005 aus dem Webarchiv entfernen. Hartmut Müller lächelte trotzdem noch Monate später von einem Erinnerungsfoto des Kremser „Expertenmeeting Forschung“.<sup>19</sup>

Auch findet man im News-Archiv nach wie vor die stolze Meldung,

wonach Bratengeyer gemeinsam mit Müller auf einer internationalen IPSI-Wissenschaftskonferenz 2005 in Italien über „Global Scaling“ vortragen durfte.<sup>20</sup> Diese IPSI-Konferenzen sind in Insider-Kreisen dafür berüchtigt, eingereichte Beiträge einem, sagen wir, eher weniger strengen Begutachtungsverfahren zu unterziehen. Genau genommen akzeptieren sie gerne auch sogenannte „random generated papers“.<sup>21</sup> Diese Produkte einer von Studenten am Bostoner MIT ausgeklügelten Software zur Erzeugung von wissenschaftlich klingenden Artikeln aus zusammenhangslosen Zufallsphrasen haben schon einigen professionellen Konferenzausrichtern mit eher monetären als akademischen Motiven großes Kopfzerbrechen bereitet.<sup>22</sup> Bis zur Donau-Uni hat sich das anscheinend noch nicht herumgesprochen.

Erratum:

In Teil 1 dieser Artikelserie war von dem „in einem französischen Gefängnis sitzenden ‚Wunderheiler[s]‘ Gerd Ryke Hamer“ die Rede. Tatsächlich wurde Hamer jedoch bereits im Februar 2006 aus dem Gefängnis entlassen.

- <sup>1</sup> <http://www.hpcc-space.com/publications/documents/aiaa2004-3700-a4.pdf>
- <sup>2</sup> <http://www.newscientist.com/channel/fundamentals/mg18925331.200-take-a-leap-into-hyperspace.html>
- <sup>3</sup> [http://www.engon.de/protosimplex/px\\_heimd.htm](http://www.engon.de/protosimplex/px_heimd.htm)
- <sup>4</sup> [http://www.igw-resch-verlag.at/resch/andreas\\_resch/01biographie.html](http://www.igw-resch-verlag.at/resch/andreas_resch/01biographie.html)
- <sup>5</sup> <http://www.mufon-ces.org/text/deutsch/sommerer.htm>
- <sup>6</sup> <http://www.alphamusik.de/3457756.html>
- <sup>7</sup> <http://www.hpcc-space.de/aboutUs/haeuser/index.html>
- <sup>8</sup> [http://en.wikipedia.org/wiki/Walter\\_Dröscher](http://en.wikipedia.org/wiki/Walter_Dröscher)
- <sup>9</sup> <http://www.igw-resch-verlag.at/index.html>
- <sup>10</sup> <http://www.aiaa.org/content.cfm?pageid=194>
- <sup>11</sup> <http://www.aiaa.org/pdf/inside/bestpapers2005.pdf>
- <sup>12</sup> <http://www.msnbc.msn.com/id/10694827/>
- <sup>13</sup> <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/~bruhn/IGW.html>
- <sup>14</sup> <http://web.archive.org/web/20041009233838/www.donau-uni.ac.at/de/studium/fach-abteilungen/tim/zentren/timlab/news/archiv/02475/index.php>
- <sup>15</sup> <http://www.diealternativen.de/seminar-raum-energie-berater-global-scaling.htm>
- <sup>16</sup> <http://www.telitarif.de/arch/2004/kw08/s12922.html>
- <sup>17</sup> [http://217.160.88.14/ir\\_de\\_forschung\\_g\\_com/detail.php?nr=738&kategorie=ir\\_de\\_forschung\\_g\\_com](http://217.160.88.14/ir_de_forschung_g_com/detail.php?nr=738&kategorie=ir_de_forschung_g_com)
- <sup>18</sup> <http://www.globalscaling.de/lottoprognose/>
- <sup>19</sup> <http://wbt.donau-uni.ac.at/gast/expertenmeeting2005/CIMG1400.html>
- <sup>20</sup> <http://www.donau-uni.ac.at/de/aktuelle/news/archiv/04783/>
- <sup>21</sup> <http://www.mwise.de/blog/index.php/2005/12/29/scigen-for-scientific-research-a-case-study/>
- <sup>22</sup> <http://www.newscientisttech.com/channel/tech/mg18624963.700.html>

Anzeige

# Wenn Sie umziehen ...



...teilen Sie der Geschäftsstelle doch bitte rechtzeitig Ihre neue Adresse mit, denn die Post sendet Zeitschriften auch bei bestehendem Nachsendeantrag nicht nach. Der Skeptiker ist sicherlich auch für Ihren Postboten, den Nachmieter oder die Reste der WG interessant, aber Sie haben schließlich dafür bezahlt. Und sie sparen uns Zeit und Kosten, weil die Post nicht zustellbare Hefte nicht etwa an uns zurückschickt, sondern einbehält bzw. wegwirft. Vielen Dank!

# GWUP

GWUP e.V. · Geschäftsstelle  
Arheilger Weg 11 · 64380 Roßdorf  
Tel. (0 61 54) 69 50-21 · Fax: -22  
anfrage@gwup.org · www.gwup.org